

Eine Chance vertan

Zum Bericht „Keine Diskussion über die Israel-Flagge“ vom 26. Oktober.

Täglich werden wir von Funk, Fernsehen und den digitalen Medien über die grausamen und menschenverachtenden Folgen eines mörderischen Krieges im Nahen Osten informiert und die Stadt Ansbach beschließt, sich unter Berufung auf die Möglichkeit eines in der Gemeindeordnung verankerten Nichtbefassungsbeschlusses hinsichtlich der dauerhaften Beflagung von Dienstgebäuden von einer Diskussion zu drücken.

Wieder einmal ist die Chance vertan, ein Beispiel demokratischer Debatte abzubilden. Wie erbärmlich: Man sucht verschämt und ängstlich nach hilflosen und billigen Ausflüchten und stellt sich damit nicht ansatzweise der erforderlichen Konfliktkultur.

Bei diesem Thema handelt es sich eben nicht um eine „laufende Angelegenheit, die routinemäßig ist“. Demokratie wagen: Die Stadt Ansbach soll endlich ernst machen. Die Debatte im Stadtrat steht vor dem Hissen der Flaggen.

Heinz Kreiselmeyer, Ansbach

Offene Debatte

Zum selben Thema.

Unsere Demokratie und unser gesellschaftliches Miteinander lebt vom Austausch und dem Einstehen für

Der Leser hat das Wort

Alle hier veröffentlichten Meinungen stellen nicht die Ansicht der Redaktion dar, sondern die des Einsenders. Briefe mit einer Länge von mehr als 35 Zeilen (zu je 33 Anschlägen) werden nicht veröffentlicht. Wir behalten uns das Recht vor, die Zuschrift zu kürzen. Für einen Leserbrief ist der Bezug

rechtsstaatliche Werte. Kritik an dem Vorgehen der israelischen Regierung im Gazastreifen mit Antisemitismus gleichzusetzen, geht an der Sache vorbei.

Sind die Tausende Israelis, die in Israel auf die Straße gehen, weil sie gegen die rechtsextreme Regierung und das Blutbad im Nahen Osten demonstrieren, dann auch Antisemiten? Es ist legitim, die Politik eines Landes zu hinterfragen, ohne dabei gegen die Menschen des Landes zu sein. Dies sollte auch die Grundlage jeder Diskussion sein, unabhängig von der Nationalität oder Religion. Vor allem nach allem, was wir heute wissen.

Wenn der Internationale Gerichtshof und Menschenrechtsorganisationen es verurteilen, und wir die brutalen Bilder und Videoaufnahmen tagtäglich sehen. Es ist wichtig, dass wir auch in Ansbach offen über schwierige Themen sprechen können, ohne dass man durch unangebrachte Vorwürfe zum Schweigen gebracht wird. Ich hoffe, dass der Oberbürgermeister zukünftig auf die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger eingeht und den Mut zu einem offenen Dialog aufbringt.

Nejla Kilic, Ansbach

zu einem konkreten Artikel oder einem schon erschienenen Leserbrief nötig. Die Zuschrift darf nicht später als eine Woche nach Veröffentlichung dieses Artikels oder Leserbriefs in der FLZ-Redaktion eingehen. Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer an, damit die Leserschrift von Ihnen bestätigt werden kann.